

Medienkonferenz «16 Tage gegen Gewalt an Frauen»

**Dr. Alessandro Bianchi, Facharzt, Notfall, Spital La Carità
Locarno, Koordinator der Gruppe für häusliche Gewalt,
Kantonsspital Tessin EOC**

22. November 2023

Das Kantonsspital ist stolz darauf, dass es ausgewählt wurde, hier die italienische Schweiz zu vertreten.

Als Notfallstation bemühen wir uns täglich darum, alle Menschen, die sich an uns wenden, aufzunehmen und zu behandeln, wobei Respekt, Professionalität und Wohlwollen die Grundwerte unseres Handelns sind.

Das Thema Menschen, die Opfer häuslicher Gewalt geworden sind, wird in unserer Einrichtung sehr sensibel behandelt: Diese Menschen kommen oft zu uns und vertrauen uns, wenn sie Hilfe suchen.

Um eine respektvolle und wirkungsvolle Betreuung zu gewährleisten, ist die Ausbildung des Personals zentral, wie in Artikel 15 der Istanbul-Konvention und im kantonalen Aktionsplan deutlich hervorgehoben wird. Gewaltsituationen erkennen zu können, Symptome zu identifizieren, aber auch die Bedürfnisse und Auswirkungen auf die physische und psychische Gesundheit der Betroffenen zu verstehen, sind grundlegende Fähigkeiten für das Personal in der Notaufnahme. Die Art und Weise, wie wir mit den Gewaltbetroffenen interagieren, kann einen Unterschied machen, ihnen Sicherheit geben und ihnen helfen, Behandlung und Unterstützung zu suchen und zu finden. Daher ist es für uns von grösster Bedeutung, jede Form der sekundären Viktimisierung zu vermeiden.

So hat der EOC-Vorstand ab 2022 spezielle Sitzungen für pflegerisches und medizinisches Personal initiiert, um die verschiedenen Aspekte der Problematik in Angriff zu nehmen. Im Frühjahr 2022 nahmen dank einer Zusammenarbeit mit der Fachhochschule Südschweiz ein Dutzend Mitarbeitende der Notaufnahme an vier Tagen an einer Weiterbildung zum Thema: „Opfer häuslicher Gewalt: Wie man sie in der Notaufnahme identifiziert“ teil. Dies wurde von Prof. Lorenzo Pezzoli und seinem Team koordiniert. Im Anschluss an die Weiterbildung entwickelten wir ein Modell für die theoretische und praktische Ausbildung von Erste-Hilfe-Personal.

Dieses Ausbildungsmodell findet an einem Tag von ca. 8 Stunden statt. Teil der Ausbildung sind ein*e Opferberater*in, ein*e Psychiater*in und ein*e Notärzt*in. Der interdisziplinäre Ansatz und die partizipative Dynamik sind besonders wichtig, um den täglichen Herausforderungen der Berufspraxis gerecht zu werden. Aus diesem Grund integrieren wir auch Situationsbeispiele, die von einem*r Ausbilder*in eines Krankenhauses geleitet werden.

Der Vormittag ist den theoretischen Aspekten gewidmet: Es werden die vom Eidgenössischen Büro für Gleichstellung vorgeschlagenen Standards behandeln sowie grundlegenden Konzepte, um ein Verständnis und Grundwissen für komplexe Realitäten von Betroffenen von Gewalt zu erhalten. Auch rein praktische Aspekte, wie die Behandlung in der Notaufnahme, die Beweisaufnahme und die Beweissicherung, werden behandelt.

Am Nachmittag stehen Situationsübungen im Zentrum. Diese werden in Zusammenarbeit mit einem*r professionellen*r Schauspieler*in durchgeführt. Die Teilnehmer*innen werden mit Fällen konfrontiert, die von realen Situationen unserer Arbeit inspiriert sind. Diese Methode ermöglicht es, Schwierigkeiten, die regelmässig auftreten zu bearbeiten und die mit Gewaltbetroffenen verbundenen Vorurteile zu dekonstruieren. Der Tag endet mit einem Debriefing, bei dem die Beobachtungen der Teilnehmer*innen gesammelt werden.

Wir verwenden einen obligatorischen Fragebogen, um die Ausbildung zu evaluieren. Die Rückmeldungen sind sehr positiv: Die vermittelten Inhalte werden als relevant und alltagstauglich bewertet. Die Ausbildung findet zweimal im Jahr statt, mit denselben Inhalten, um möglichst vielen Fachkräften die Teilnahme zu ermöglichen.

Bisher haben etwa 25 Mitglieder des medizinischen und pflegerischen Personals an dieser Ausbildung teilgenommen. Sie ist bereits für 2025 mit zwei neuen Kursen geplant. Abschliessend möchte ich betonen, dass sich das Kantonsspital Tessin an der Seite der Betroffenen von häuslicher Gewalt engagiert: Sie aufnehmen, pflegen und, wenn möglich, auf ihrem Weg der Genesung nach der erlittenen Gewalt begleiten.